



Zwischen Schraubenschlüssel und Dü-Da-Do-Posthorn

SERIE, TEIL 2: Er steuert das Postauto auf der steilsten Busstrecke Europas von Reichenbach auf die Griesalp. Zudem pflegt er die beiden gelben Spezialfahrzeuge und betreut deren Fahrgäste: Toni Bircher.

KURT METZ

«Postautofahren und Arbeiten in der Werkstatt, das schafft Ausgleich und Abwechslung», sagt der Adelbodner. Bircher ist bei der PostAuto-Betriebszone Berner Oberland im Betriebshof Aeschi beschäftigt. Er liebt den lebhaften Betrieb, zu dem viele greifbare Begegnungen mit Kunden und sogar seelsorgerische Momente gehören. «Da gibt es auch Menschen, die sich während der Fahrt neben mich stellen und beginnen, über familiäre Probleme zu sprechen oder das Weltgeschehen zu kommentieren», berichtet er. «Gelegentlich gibt es auch Motzer, etwa dann, wenn wir uns verspäten. Oder wenn wir nicht nahe genug an den Randstein der Haltestelle fahren und so das Einkaufswägelchen zum Einsteigen angehoben werden muss.»

Ein hürdenreiches Thema ist die Billettausgabe im Postauto. «Wir akzeptieren Bares oder Twint. Das führt bei unseren Gästen aus dem Ausland, die mit der Kreditkarte zahlen wollen, zu anspruchsvollen Situationen – zumal wir auf drei Vierteln der Griesalp-Strecke keinen Handypfänger haben. Somit kann der Gast vor Ort leider nicht auf die Ticket-App zugreifen.»

Sicherheit und Sauberkeit

Etwa einen Tag pro Woche widmet sich Toni Bircher dem Unterhalt der 13 in Aeschi stationierten Postautos und den Gebäuden, in die sie nachts gestellt werden. Monatlich sind zudem die gelben Wagen auf ihre Sicherheit hin zu überprüfen. Dazu gehören etwa die Kontrolle aller Lampen und Spiegel, das Niveau des Motorenöls, der Kühlflüssigkeit und des Scheibenwischwassers. Auch das Funktionieren der Türen und der Zustand der Pneuws werden überprüft; zum Saisonwechsel sind die Pneuwechsel vorzubereiten.



Kleinere Unterhaltsarbeiten nimmt er in der zweckmässig ausgerüsteten Werkstatt vor Ort vor. Für den grossen Service und allfällige Reparaturen sorgen die Busbetriebe STI in Thun und die Belper Firma ABAG. Die Sauberkeit der Fahrzeuge gehört dagegen ins Pflichtheft der rund fünfzig Kolleginnen und Kollegen des Betriebs Hof Aeschi: Abends werden die Postautos in der hauseigenen Waschanlage gereinigt, und auch der Fahrgastraum wird geputzt. So finden die Chauffeure am Morgen fahrbereite Postautos vor. Der erste Dienst beginnt um kurz nach 5 Uhr, der erste Kurs verlässt Aeschi um 5.30 Uhr. Das letzte Postauto – der Moonliner – erreicht die Garage Aeschi am Samstag- und Sonntagmorgen erst um 2.40 Uhr.

Eng und steil bergauf

Die Saison auf der Kiental-Griesalp-Linie 220 dauert dieses Jahr vom 24. Mai bis 19. Oktober. Der erste Kurs verlässt Reichenbach im Kandertal jeweils um 7.27 Uhr, ihm folgen während des Tags fünf weitere. Mit einer Steigung von bis zu 28 Prozent ist das Teilstück zwischen Tschingel und Griesalp eine der weltweit steilsten Busstrecken – und mit ihren zehn Haarnadelkurven wahrscheinlich



Zu Toni Birschers Aufgaben gehören auch die Wartung der Fahrzeuge und kleinere Reparaturen. Dafür steht in Aeschi eine zweckmässig ausgerüstete Werkstatt zur Verfügung.

BILD: KURT METZ

auch weitherum die engste. Da ist Präzision gefragt!

Um diese Herausforderungen zu meistern, ist fahrerisches Können erforderlich. Nur zwei massgeschneiderte Postautos stehen für die anspruchsvolle Strecke zur Verfügung. Das spezielle Chassis – um in den Kurven hinten nicht auf dem Boden aufzusetzen – stammt erstaunlicherweise aus dem flachen Holland, der Antrieb von Mercedes-Benz.

Um allfälligen Gegenverkehr rechtzeitig zu warnen, verfügen die Fahrzeuge über das klassische Dü-Da-Do-Dreiklanghorn der Bergpoststrassen. «Eigentlich besteht während der Fahrtzeit der Griesalp-Postautokurse ab Tschingel ein Fahrverbot für den Gegenverkehr», berichtet Bircher. Aber wie es halt so ist: «Nicht alle PV-Fahrer scheinen lesen zu können, und so kommt es gelegentlich zu heiklen Rückfahrmanövern oder auch mal zu einem Blechschaden.»

Die Griesalp-Wagen bieten 23 Sitz- und 15 Stehplätze, die bei schönem Wetter während der Wander- und Bergsteigersaison oft nicht ausreichen. Damit trotzdem alle Passagiere innert nützlicher Frist auf die Griesalp kommen, fährt ein Normalpostauto bis Tschingel, und von dort aus pendeln die beiden kleinen Spezialwagen bis zur Endstation. «Das verlangt eine gute Koordination, können wir doch nur an wenigen Stellen kreuzen», erklärt Toni Bircher. «Aber wir sind ein gut eingespieltes, harmonisches und flexibel handelndes Team, das am Abend noch nie jemanden auf der Griesalp hat stehen lassen.»

Elektrisch in die Zukunft?

Die beiden Griesalp-Postautos kommen in die Jahre, elf haben sie mittlerweile auf dem Buckel. «Die nächste Fahrzeugengeneration kündigt sich an», freuen sich Bircher und seine Kollegen in Aeschi, «der Einsatz von E-Postautos wird zurzeit evaluiert.» Die Dimensionen der Fahrzeuge werden sich allerdings nicht verändern, und so wird die Griesalp-Strecke für die Chauffeure künftig genauso herausfordernd sein wie heute.



Die Strecke hinauf zur Griesalp verlangt von den Chauffeuren Massarbeit. Auf Gegenverkehr dagegen verzichtet man hier lieber...

BILD: ZVG/POSTAUTO



Toni Bircher an seinem Arbeitsplatz hinterm Steuer

BILD: KURT METZ

ZUR PERSON

Anton «Toni» Bircher arbeitet mit einem Pensum von 90 Prozent bei PostAuto. Somit bleibt ihm auch Zeit für seine Hobbys. Dazu gehören das Skifahren im Winter und E-Mountainbiken in den übrigen Jahreszeiten, ausserdem Gewehrshessen über 50 und 300 Meter. Schwere Motorwagen fährt der gelernte Elektriker seit über zwanzig Jahren – und seit fünf Jahren Postautos im Berner Oberland. Seine Karriere als Fahrer im öffentlichen Verkehr begann er bei der Automobilverkehr Frutigen-Adelboden (AFA) als sogenannter Beiwagenfahrer an den verkehrstarken Tagen.

KM